

Geschichte des Burgeschlosses Ravensberg in Westfalen



8ter Teil

Anno **1296** saß Graf Otto III. von Ravensberg mit dem Bürgermeister und Rath der Stadt Bielefeld und mit mehreren Dienstmannen zu Gerichte, als am zweiten des Brachmonats Bodo, edler Herr von Homborg, dem in der Grafschaft Eberstein belegenen Kloster Amelungsborn, jenseits der Weser, vor diesem Gerichte einen ansehnlichen Hof abtrat. Im selbigen Jahre verspricht der mächtige Graf Otto III. von Ravensberg dem Domcapitel (*In der Urkunde werden unter dem Domcapitel auch die beiden Söhne des Grafen Otto, die Grafen von Ravensberg, Hermann und Otto genannt. Außerdem erscheinen in derselben im Domcapitel: Ludterus de Bissendorpe, Ludolphus de Monasterio, Johannes Uncus, Fredericus Ursus, Wilhelmus de Aschenberge*) zu Osnabrück seinen Schutz und seine Hülfe gegen die vielen Anfälle, Räubereien und Fehden der damaligen Zeit, Und des Ravensberger Grafen Macht und Ansehen in Westfalen war so groß, dass eine solche Versicherung allein schon Schutz verlieh.

Der Ravensberger Graf Ludwig (*Der Bruder Otto III.*) ward **1297** zum Bischof von Osnabrück erwählt (*Nach Syndicus Dr. Stüve; auch findet man unter den Bischöfen von Osnabrück in dem Fürsten-Saale zu Iburg ein Gemälde Ludwigs Grafen von Ravensberg*). Aus dem festen Schloss Engern (*Engern von Ungern. Sonst wohnten die Angrivarii in dieser Gegend, an den Angern oder Höhen. Bis dahin war Engern das Residenzschloss der Grafen von der Lippe gewesen*) tat der Graf Simon von der Lippe dem Stifte Osnabrück durch seine Einfälle vielen Schaden, und als gütliche Ermahnungen bei dem Grafen nicht fruchten wollten, griff Ludwig Graf von Ravensberg, Bischof zu Osnabrück, zu den Waffen und überfiel den Grafen Simon von der Lippe, als dieser von einem Raubzuge aus dem Osnabrücker Stifte heimkehren wollte. Schlug ihn und nahm ihn gefangen mit nach Osnabrück und sperrte den Grafen in den festen Bucksturm (*Der Bucksturm ist ein alter, hoher und fester Turm auf der Ringmauer Osnabrücks, gen Tecklenburg hin*). Nach der rauhen Sitte damaliger Zeit ward er in diesem Turme nicht allein gefangen gehalten, sondern sogar noch in demselben in einem starken Käfig (*Dieser Käfig ist noch im Bucksturme vorhanden*) von Eichenbohlen sechs Jahre lang verwahrt. Seine Freiheit musste der Graf dadurch erkaufen, dass er die Burg Engern gänzlich und die Mauern des Schlosses Rheda schleifen ließ. Auch Graf Otto III. von Ravensberg war in dieser Fehde mit beschäftigt (*Nach Lamey; Auch die Stadt Herford nahm Teil an der Fehde. Die Burg Engern stand in Westfalen in großem Ansehen, als der Sitz des tapferen Wittekindes, der dort die letzten Jahre seines Taten reichen Lebens beschloss*), denn in den letzten Jahren seines Lebens entriss er das feste Engern, den nachmaligen Ruheplatz des Sachsenfürsten Wittekindes (*Lucä in seinem uralten Graffen-Saal sagt: demnach ward das uralte Haus Engern und die Veste Burg, welche so viele hundert Jahr dem königlichen und fürstlichen Stamm erhalten und von daraus so viele Fürstentümer und Länder regiert wurden, geschleift und der Erde gleich gemacht*), den edlen Herren von der Lippe (*Eine Urkunde, gegeben zu Bilevelde die Mauriti anno Domini MCCC secundo bezeugt, dass Otto Bischof von Paderborn, dem Grafen Otto von Ravensberg und der Stadt Herford seinen Anteil an der eroberten Burg „Engere“ überließ*).

Noch in den letzten Lebensjahren wird der gewaltige Otto III., als Graf von Ravensberg, von dem Kaiser Albrecht I. Am 18. Mai **1299** zu Mainz belehnt. Mit allen Besitzungen, wie solche seine Vorfahren gehabt haben und erwähnt dieser einzige kaiserliche Lehnbrief, den die Ravensberger Geschichte aufzuweisen hat, diesen Grafen als einen um Kaiser und Reich wegen seiner Treue und Verdienste hochachtbaren Ritters (*In der Urkunde heißt es: quod nos spectabilem virum Ottonem de Ravensberg comitem, nostrum et imperii fidelem, ob sue fidelitatis merita etc.*).

Graf Otto III. starb **1306** und liegt mit seiner Gemahlin Hedwig im Chor zu Sankt Marien in Bielefeld begraben.

Seine beiden ältesten Söhne, die Grafen Hermann und Ludolph von Ravensberg, kommen späterhin als Burgmänner von Steinförden vor. Der junge Graf Otto von Ravensberg trat zuerst von der Kirche wieder zur Welt zurück, ward Herr vom Ravensberge und folgte, als Otto IV., seinem Vater.

Außer den vier Söhnen, deren die auf dem Burgschlosse Ravensberg gegebene Urkunde über das Kloster Rulle erwähnt, hinterlässt Graf Otto III. von Ravensberg noch vier Töchter, von denen die beiden ersten zugleich mit dieser Urkunde genannt werden.

Von diesen ward Sophie von Ravensberg an den Grafen Hildebrand von Brockhausen vermählt (*Graf Heldebrand von Brockhausen empfing 1306 für sich und seine Gemahlin Sophia und für seine beiden Kinder, Otto und Hadwig (diese Kinder trugen also die Namen ihrer Ravensberger Großeltern), verschiedene Lehnsgüter vom Hochstifte Minden. Diese Sophia von Ravensberg besaß zur Leibzucht „das Ampt zu Sprenghe“, das nach ihrem Tode ihr Sohn Otto Graf von Brockhausen an den Grafen von Ravensberg wieder abtreten musste. Urkunden Datum des negsten Donnerstags nach Paschen 1351*). Die zweite, Adelheid Gräfin von Ravensberg, aber vermählte sich mit dem Landgrafen Otto I. von Hessen. Landgraf Otto war ein Sohn Heinrich des Kindes und Urenkel der heiligen Elisabeth. Verschiedene hessische Urkunden (*Urkunden von den Jahren 1317, 1325 und 1333. Nach einer Chronik des Landgrafen von Hessen soll der Landgraf Otto diese Adelheid gegen den Willen seines Vaters geheiratet haben*) erwähnen diese Adelheid, Gräfin von Ravensberg, die als Landgräfin von Hessen die zweite Stammutter des kurfürstlichen Hauses Hessen geworden ist. --- Die dritte Ravensberger Tochter, Uda, ward **1306** an den Herrn von Limburg-Styrum vermählt, und die vierte, Hadewig, ward vermählt mit Torkil von Schweden (*In der Urkunde von 1346, wo Herzog Gerhard von Göllich den Vasallen, Dienstmännern und der Stadt Bielefeld die Privilegia bestätigt, heißt es: und beschermen Vroven Harthewighe de Vroven van Sweden, Grewen Bernhardes Suster. Ihr Gemahl Torkil oder Turgilli war Marschall des Königreiches Schweden*).

Als Johannes Parricida mit seinen Verschworenen den Kaiser Albrecht, den Sohn Rudolfs von Habsburg, am 1. Mai **1308** bei Windisch beim Übersetzen über die Reuß ermordet hatte, erzeugte der Thronwechsel in Deutschland wieder viele Spielräume für Fehden und Gewalttaten. Überhaupt mochte Albrechts Kaisermacht mehr Einfluss auf den Süden und die Mitte des deutschen Reichs gehabt haben und der Norden desselben, Westfalen zumal, seiner Einwirkung zu fern gelegen sein, als dass er Ruhe in demselben handhaben und die vielen Fehden hindern konnte. So hatte auch mit dem gewaltsamen Tode des Kaisers sich in Westfalen eine Fehde um Münster entsponnen, indem der Bischof Otto von Rietberg durch seinen Gegner, Conrad vom Berge, von seinem Sitze verdrängt war. Conrad, unterstützt von den Grafen von der Mark, von Tecklenburg, Jülich, Arensberg, Lippe und Waldeck, setzte sich in Münster fest. Dies verdross den Ravensberger Grafen Ludwig, Bischof von Osnabrück, und er eilte, dem Bischofe von Münster, Otto von Rietberg, zur Hülfe. Auf dem Halerfelde bei Osnabrück, auf welcher Wahlstatt schon früher Ravensberger Grafen gestritten hatten, kam es zum Treffen. Der Osnabrücker Bischof, Ludwig Graf von Ravensberg, zog mutig dem überlegenen Feinde entgegen und hatte sich und seine Leute durch weiße Feldbinden kenntlich gemacht. Der Kampf entbrannte hitzig, der Sieg neigte sich auf die Seite der Osnabrücker, die unter ihrem Bischofe, der ein Ravensberger Schwert führte, tapfer und seines Heldenstammes würdig, mutig die überlegenen Feinde schlugen und Viele in die Hase (*Die Hase, ein Fluss, der am Osningg entspringt und bei Meppen in die Ems sich ergießt, durchfließt das Halerfeld*) sprengten. In der Hitze des Kampfes erkannte der Graf von der Mark (*Kleinsorgen berichtet: dass in dieser Fehde der Graf von der Mark das feste Schloss Osthof im Osnabrückschen zerstört habe. Osthof, jetzt ein Gut, liegt zwischen dem Dorfe Oesede und der Stadt Osnabrück*) den Grafen Ludwig von Ravensberg, stürzte sich auf ihn und entriss ihm im Kampfe die weiße Feldbinde. Ludwig aber rannte ihn vom Pferde, sprang von seinem Gaul und rang mit dem Grafen um die Feldbinde. Einer von des Bischofs Streitern, der Beide kämpfen sah, eilte herbei, erkannte aber in der Rüstung und bei dem geschlossenen Visiere seinen Herrn nicht, vermeinte, der unten Liegende sei es, weil dieser das Feldzeichen in den Händen hatte, und versetzte dem Siegenden einen derben Schlag mit dem Streitkolben, und so starb Ludwig Graf von Ravensberg, Bischof zu Osnabrück, von der Faust seiner eigenen Streiter, als Sieger auf dem Halerfelde (*An dieser selben Stelle erwähnt Kleinsorgen der Mitwirkung des Bischofs Ludwig von Ravensberg zur Stiftung des Marien-Chors zu Bielefeld und sagt von sich selbst, dass er im Jahre 1530 in dieser Stadt geboren und getauft sei. --- Ludwig starb drei Tage nach diesem Treffen, am Tage Martini 1308 an seiner Wunde*).

Wir sehen also die Ravensberger unter allen Gestaltungen, wo sie ihre Hengste auf dem Schlachtfelde tummeln, als ein kühnes Heldengeschlecht streiten. Dass des Bischofs Vetter, Otto IV.

Graf von Ravensberg, bei diesem Kampfe müßig auf seinem hohen Felsenschloss gesessen habe, ist nicht wahrscheinlich, indem so viele Grafen Westfalens darin das Schwert gezogen hatten. Doch sagt die Geschichte über seine Mitkämpfung nichts, und bald war auch Frieden geschlossen (*Der Graf von der Mark hatte in dem Zweikampfe ein Bein gebrochen, als er durch den Ravensberger Grafen, Bischof Ludwig von Osnabrück, vom Hengste gerammt ward. Sobald diese Bein geheilt war, begann er aufs neue die Fehde gegen Osnabrück und hauste so stark in dem Stifte, dass dieses um Frieden bitten musste*).

Im Jahre 1309 überließ der Graf Otto IV. von Ravensberg mit Zustimmung seines Bruders, Grafen Bernhard von Ravensberg, derzeit Dompropst zu Schildesche, einem Edelknechte, Heinrich genannt Karsen, vielleicht Kerssenbrock, den Zehnten zu Horste (*Ein Dorf unter dem Ravensberge. Dicht an diesem Horste oder Hörste liegt die Mission Stockkämpfen, worin ehemals vier Franziskaner waren. Stockkämpfen ist der Ruheplatz Friedrich Leopolds Grafen zu Stollberg*) **und fertigte hierüber auf dem Burgschlosse Ravensberg die Urkunde aus** (*Datum castro Ravensberge, praesentibus Ekehum de Hurne, Hermanno de Aspelkampe, militibus et castellanis nostris ibidem, Godefido dicto Nagel ac Ludolpho ejus fratre famulus nostris*). **Otto IV. Graf von Ravensberg, gab 1309 der Stadt Bielefeld die ersten Handelsprivilegien und legte damit den Grund zu dem blühenden Wohlstande, der diese Stadt vor vielen Westfalens nicht allein, sondern auch vor mancher weit größeren Stadt in Deutschland auszeichnet. Bei dieser Gelegenheit wird daselbst der ersten Kaufmannsgilde unter dem Namen Confraternitas Sancti Johannis gedacht.**

Als Bischof Engelbert II. von Osnabrück 1311 dem Gerlach von Gesmele das Schloss Oeynhausen (*Ist wahrscheinlich das jetzige Gut Oberkamp, so dem Grafen Schmissig-Kerssenbrock zu Brinke zugehört*) **bei Neuenkirchen, hart am Ravensberger Gebiete überließ, gegen die Holzgrafschaften in den Neuenkircher, Riemsloher, Meller und Wellingholzhauser Marken, widersetzte sich Graf Otto IV. gegen diesen Handel. Der Bischof setzte ihn aber durch. Anno 1312 ließ Otto IV. von Ravensberg von dem Bischöfe von Paderborn, der seine Gewalt über die Bielefelder Stiftskirche zu weit ausdehnte, sich eine Versicherung geben, dass ohne des Ravensbergers Einwilligung keine weitere Personen-Verletzung vorgenommen werde** (*Nach Weddigen und Seemann: Im selbigen Jahre erhielt der Edelknappe Diedrich Vincke von dem Grafen Otto ein Haus in Westriemlo. --- Das Dorf Riemsloh liegt im Osnabrückschen, hat in Westen aber keinen adeligen Hof, auch keine Bauerschaft, die Westriemlo heißt. Ich schließe daher, dass dies die Vinkemühlen gewesen ist, die eine halbe Stunde westlich von Riemsloh liegt und früher im Besitze der von Vincken war. Schwache Überreste dieser kleinen Burg sieht man in dem dortigen Eichenwalde noch*).

Hierauf schloss der Graf Otto ein Bündnis mit dem Grafen Rudolph von Diepholz auf drei Jahre (*Die Urkunde hierüber: Datum a D. MCCC tredecimo infra octavas Pentecostes*), **worin dieser sich verpflichtete, wenigstens mit 20 Helmen, im Notfalle auch mit einer noch größeren Mannschaft, dem Ravensberger gegen jeden Feind, außer gegen Cöln und Münster, deren Burgmann der Diepholzer war, zur Seite und zur Wehr zu stehen.**

Anno 1315 kaufte Graf Otto IV. von Ravensberg von dem Grafen Hermann von Lon und dessen Sohne Hermann, die Herrschaft Holte im Osnabrückischen, mit allen dazu gehörigen Vasallen, Dienstleuten und Hintersassen. Die Grafen von Lon hatten ihren Sitz in der Stadt Loen oder Lone. Die Übergabe dieser Herrschaft geschah am 14. April im offenen Freidinge (*Mit diesem Jahrhundert entstanden die Freigerichte, Freidinge, deren Sitzungen sehr oft unter freiem Himmel gehalten wurden. Der vorsitzende Richter hieß Dinggreve oder Vrygreve. Man hielt offene und heimliche Freidinge*) **vor dem Freigrafen Hermann** (*Acta sunt hec coram Hermanninc vriegreven, redenti in judico libero, quod Vriegedinc appellatur*), **im Beisein der Ritter Otto von Ahus, Johann von Leeke und Diederich Vincke.**

Derartige Freigerichte wurden im Mittelalter nirgends mehr, als in Westfalen gehalten (*Westfalen war überhaupt auch der Hauptsitz des Vehmgerichtes, von dem der erste Stuhl zu Dortmund war. Diese Vehmgerichte sollen im Jahre 785 auf dem vierten Reichstage zu Paderborn, durch Carl dem Großen, zur Unterdrückung der Sachsen zuerst bekannt gemacht sein, und die Sage lautet, dass bei dieser Nachricht die Sachsen ausgerufen „Weh my“ (Wehe mir) und hiervon sollen diese Gerichte ihren Namen erhalten haben. Mehr anzunehmen ist es aber, dass das altsächsische Wort: verfemen, soviel wie verbannen, verurteilen, den Grund zu diesem Namen Vehmgericht gelegt hat*).

Im Jahre 1317 traf Graf Otto IV. von Ravensberg eine Übereinkunft mit Münster, wegen einer zu Winkelhütten, im Kirchspiele Borgholzhausen, am Fuße des Ravensberges, durch Ritter Albert Vincke und dessen Ehefrau Rixe (*In der Urkunde heißt es: Albertus dictus Vincke miles, domina Ricsa, uxor quondam ipsius legitima, Theodericus miles (wahrscheinlich derselbe, der zuvor mit im Freidinge war) et Johannes famulus, liberi et veri heredes conjugum eorundem*), **gestifteten neuen Kapelle.**

Anno **1319** versetzte Graf Otto IV. von Ravensberg mit Zustimmung seiner Gemahlin und seines Bruders, des Grafen Bernhard von Ravensberg, Dompropst zu Osnabrück, das feste Schloss Lintberg oder Limberg (*Das Schloss Limberg oder Lyntberge ist eines der ältesten Schlösser Westfalens. Ja Johann von Beschwerde in seinem westfälischen Stammbuche nennt es schon Alten Limburg. In den frühesten Jahrhunderten ward daselbst ein Freiding gehalten. Nach Art der alten Deutschen hielt man diesen freien Stuhl unter freiem Himmel, unter einer Linde, und es scheint mir nicht unwahrscheinlich, dass der Name des Schlosses, das zuerst Lyntberg hieß, davon seinen Ursprung habe. Lyntberg = Linden-Berg*), dessen Ruinen an der östlichen Seite des Süntell-Gebirges (*Die Bergkette, welche von der Porta Westphalica herab bis vor die Tore von Osnabrück streicht, hieß in alter Zeit Süntell. Auf diesem Süntell-Gebirge liegen drei alte, wichtige Punkte: der Weddigenstein bei Minden, wo der Sachsenfürst Wittekind ein Waldhaus hatte, in welchem er von den Krieger Carl des Großen gefangen genommen wurde. Dann das alte Schloss Limberg und zwischen Melle und dem Gute Ostenwalde die alte, hohe Diedrichsburg, wo Wittekinds Nachkommen wohnten und Mathilde, die Gemahlin Heinrich des Vogelstellers, die Mutter des Kaisers Otto des Großen, geboren war*) noch jetzt bei Oldendorf liegen, an verschiedene Ritter (*An die Ritter Dethard von Slon, Bernhard von Gesmele und Gerhard von Schelen. Balduin von Vahrendorp hatte ebenso 1321 alle Dienst- und Lehnsleute des Grafen Günther von Schwalenberg erhalten*). Ebenso vergab der Graf die Zehnten zu Berghausen und Borgholzhausen an Heinrich und Johann von Karzheim.

Anno **1320** war das Schloss Reckenberg und die Stadt Wiedenbrück dem Grafen Otto IV. von Ravensberg verpfändet (*Nach Seemann: Im selbigen Jahre 1320 verpfändete der Graf Otto IV. von Ravensberg dem Ritter Johann, genannt Vincke, seinem Burgmanne auf dem Schlosse Ravensberg, ein Haus zu Aldendorpe. Aldendorpe ist Oldendorf unter der Diedrichsburg und ich möchte vermuten, dass dies das Gut Ostenwalde, was jetzt noch im Besitze der Freiherren von Vincke sich befindet, geworden ist*).

Anno **1325** kam es zwischen dem Bischofe von Minden, Ludwig Herzog zu Lüneburg, und dem Ravensberger Grafen zu einer Übereinkunft, wegen des Schlosses Limberg, über welchen Besitz Minden und Ravensberg schon öfters Misshelligkeiten und offene Fehden gehabt hatten (*Diese Übereinkunft mit Genehmigung „Bernhardi prepositi ecclesie Osnabrugensis“ wie es in der Urkunde heißt*).

Anno **1326** bestätigte er die Freiheiten und Rechte der Stadt Bielefeld und verpfändete noch verschiedene Güter und Besitzungen.

Um die Ereignisse im Reiche hat Otto IV. Graf von Ravensberg sich nicht so viel, wie seine Vorfahren bekümmert. Überhaupt scheinen die Interessen desselben nicht mehr für Westfalen von so einflussreicher Bedeutung gewesen zu sein, und der Kampf, den Ludwig der Bayer und Friedrich von Österreich um die Kaiserkrone fochten, war für Westfalen zu weit und von zu geringem Einfluss auf dasselbe, als dass solcher auf die dortigen Verhältnisse hätte wirken können. Jeder suchte sich durch Bündnisse vor Fehden zu schützen, die immer währenden Kriege hatten auch manches kleine Land erschöpft und Verpfändungen und Versetzungen von Besitzungen waren die Folge davon, wie wir dieses auch schon beim Grafen Otto gesehen haben.

Nach dem Jahre **1328** starb Otto IV. Graf von Ravensberg (*Im Jahre 1327 verpfändete Graf Otto IV. von Ravensberg dem Edelknechte Eberhard von Heyde, einem Burgmanne zu Grönenberg, und im Jahre 1328 dem Ritter Diedrich, genannt Vincke, einige Güter. Die dem „Thiderico dicto Uincke“ verpfändeten Güter scheinen nach der Urkunde in Wellinholzhausen und Borglohe gelegen zu haben. Dies scheinen die letzten Handlungen des Grafen Otto gewesen zu sein, denn um 1328 „quinta feria ante Dominicam Oculi“ gemannte Graf Bernhard von Ravensberg einen Hermann, genannt Hunenvelt, zum Drosten auf dem Schlosse Reckenberg. Im Osnabrückschen Kirchspiele Neuenkirchen liegt noch ein Hof Hünefeld, der jetzt der Familie Schlömann zugehört. Die alte Familie Hunenvelt ist ausgestorben*). In einer Urkunde von **1329** erscheint seine Gemahlin als Wittve auf dem Ravensberge.

Margaretha von Ravensberg, Otto IV. Gemahlin, war eine Gräfin von Berg, die Schwester Adolphs, des letzten Grafen aus dem zweiten, von den Herzögen von Limburg abstammenden Geschlechte (*Diesem nach war sie eine Tochter Heinrichs, Herrn zu Windeck, dessen beide Brüder, Adolph und Wilhelm, nach einander die Grafschaft Berg besessen haben*). Für ihren dahin geschiedenen Gemahl ließ sie eine große Menge Seelenmessen bei dem Einsiedler-Orden lesen (*Diese Stiftung der Seelen-Messen geschah beim Orden der fratrum Heremitarum ordinis S. Augustini und zwar in „Ossenbrugge anno Domini MCCCXXXI in nostro provinciali capitulo ibidem in festo penthecostes celebrato“*).

Von ihrem Eheherren, Otto IV. Grafen von Ravensberg, hatte sie **1325** schon die Burg Sparrenberg zum Witthume erhalten (*Wy Otto Greve to Ravensberghe dot kundig, allen denghenen die diesen brieff sen oder horen lesen, dat wy mit goeden willen ende vulbert (Genehmigung) heren Bernharden des domprovestes von Osenbrughe unses broders hebbet gelaten unde gemaket to einer rechter lyftucht unser*

*echten vrouwen vrouwen Margarethen die burg tom Sparrenberghe, darto all die gulde die to Bilevelde horn, behalver dat gerichte etc. Untersiegelt mit dem Wappen des Grafen, des Dompropstes, der Stadt Bielefeld und der Burgmänner zum Ravensberge, der Ritter „Johannes Vincken und Albertes Ledebures“. (Man glaubt, dass der Namen dieser Familie von „Lee de Buer“ soviel als „Leite die Bauern“ herrühren solle, indem ein Graf von Ravensberg drei Söhne gehabt, von denen er den jüngsten zum Drosten über die Bauern mit dem vorbemerkten Ausdruck gemacht haben soll. Die von Ledebuer führen auch rote Sparren in ihrem Wappen)), sowie die Mühlen zu Bielefeld und Freudenau. Auch das Morgenkorn, das wahrscheinlich in einem Zehnten von den Ländereien der Bielefelder Bürger bestand. Späterhin vermehrte der Bruder ihres gräflichen Ehegemahls, der Graf Bernhard von Ravensberg, den Witwensitz der Gräfin Margaretha noch mit den vier Höfen Schwabedissen, Beringtorp, Eyldorp und Oberdissen. Schenkte ihr außerdem noch das Gerade von Bielefeld, die Fischerei in dem am Sparrenberge zunächst gelegenen Teiche, und setzte mit dem Grafen Adolph von Berg, im Ostermonate 1332 zu Hamm fest *Diese Urkunde schließt: Dit is gededinget und volendet in der karken tomme Hamme in Goddes jaeren als men schryvet dusent dreyhundert in deme twe ende dertigsten jaere des dingsdages vur Palmen*), dass diese edle Frau 1'300 Mark Pfennige jährliches Einkommen haben solle. So dass diese Gräfin ihrem hohen Stande gemäß ein hinreichendes Auskommen hatte.*



Grabmal von Graf Otto III. und seiner Ehefrau Hedwig von der Lippe zu St. Marien in Bielefeld



Kaiser Albrecht I.